

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **2 (1897-1898)**

Heft 9

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Auskunft, auch hinsichtlich der Reise, gerne bereit, und wird jedermann dasselbe freundliche Entgegenkommen beweisen, wie mir, die Allen das Kurhaus Monte Generoso in Rovio aufs Angelegentlichste empfiehlt. *L. H.*

Nachrichten.

Markenbericht. Für im Mai eingegangene Marken können wir folgenden Sammlern und Sammlerinnen bestens danken:

Herrn B. D., Lehrer in Ennenda, Frau L., Lausanne, Frau Z.-E., Brugg, Frl. A., Lehrerin Thun, Frl. O. in Hirschtal, Hrn. H., Coiffeur in Uster, Hrn. H. in Irland, Frau Sch., Basel, Frl. K. in Aarau, Frauenfeld und in Bern Frl. E., Lehrerin an der Speichergassschule, Frl. M., Länggasse, Frl. Sch., Lorraine, Frl. K., Kirchenfeld, Frl. E., Breitenrain, Frl. Sch., Privatschule, Frau G.-K., Frl. G., Matte, Frl. G. und Frl. Sch., Mädchen-Sekundarschule. Redaktion der Schweizer. Lehrerinnen-Zeitung, Frl. W., Bern, Frl. K., Lützelfüh, Frl. A., Büren, Frl. L., Thun, Frl. H., Bern, Frl. Z., Därstetten, Frl. S., Walkringen, Frl. M., Bern, Ernst H. und Freunde. Zürich.

Nebst einem grossen Paket schön erlesener Marken ist uns von Fräulein F. Haberstick, Lehrerin in Aarau, ein Brief zugekommen mit der Bitte, an der nächsten Generalversammlung eine andere Sammlerin zu bezeichnen. Aus dem Kanton Aargau kommen uns viele Marken zu; dieselben sind immer bestens geordnet. Alle diejenigen, welche beim Sammeln und Ordnen der Marken behülflich sind, kennen die zeitraubende Arbeit. Wir danken Fräulein H. herzlich für die Aufopferung, mit welcher sie bis jetzt das Markengeschäft für Aarau besorgt hat und hoffen, dass bis zur Generalversammlung eine von unsern werten Aarauer-Kolleginnen sich entschliessen kann, die mühsame Arbeit des Markensammelns- und Erlesens für Aarau an Stelle von Frl. F. H. gütigst zu übernehmen.

— **Staniolertrag** im Mai Fr. 50. — Sendungen gingen ein von: Frl. E. F., Medikon-Wetzikon, M. B., Oberbalm, B. K., Buchs, F. H., Pruntrut, E. K., Murzelen, A., Bätterkinden, A. St., Ramsen, R. Z., M. V., Thalwil, M. H., Hindelbank; M. H., Gondiswyl, S. S., Basel, B. N., Schaffhausen. Frauen: W., Bätterkinden, E. M., Heimenschwand, L. L., Lausanne, C., Grand-Saconnez, J. St.-D., Mühlethurnen, Hr. A. B., Sentier. Bern: obere, untere Stadt, Lorraine, neue Mädchenschule, Privatschule Schmid. Seminar Bundesgasse, Mädchensekundarschule, Frl. J. Sch., W. Z., Redaktion der Schweizer. Lehrerinnen-Zeitung, Redaktion des Familien-Wochenblatt, anonym von Basel und Rohrbachgraben.

Bücherbesprechungen.

L'appel des femmes aux fonctions publiques par *Mme E. Pieczynska*. (Berne, Schmid & Francke, 70 Cts.)

Viele unserer bernischen Lehrerinnen haben die genannte Schrift als Vortrag in einer Versammlung der christlich-socialen Gesellschaft schon gehört. Für sie ist *Mme Pieczynska* keine Fremde; danken sie ihr doch Anregung und Förderung auf mancherlei Gebiet, sowie speciell ihre den Lehrerinnen stets bewiesene Teilnahme und Sympathie, die sie auch zum Mitglied des schweizerischen Lehrerinnen-Vereins gemacht hat. So freuten wir uns denn, dass auch weitem Kreisen einmal Gelegenheit geboten war, die eindringlich warmen Worte der verehrten Frau sich zu Herzen gehen zu lassen. Die zahlreiche Zuhörer-

schaft jenes Vortrages wird seine Drucklegung freudig begrüßen; unsern auswärtigen Kolleginnen können wir nur dringend anempfehlen, sich die kleine Schrift zu verschaffen.

Mme Pieczynska wünscht eine nicht bloss geduldete, sondern durch die Behörden autorisierte Mithilfe der Frauen bei der Lösung der socialen Aufgaben unserer Zeit. Bis jetzt steht nur ein Gebiet der öffentlichen Thätigkeit der Frau ganz offen, dasjenige der Wohlthätigkeit. Hier hat sich die Frau bewährt, und ihr hingebendes, erfolgreiches Wirken in dieser Richtung wird anerkannt und gesucht. Bei dieser Arbeit hat sich die Frau aber auch manche Erfahrung erworben, die sie zum Nutzen der Gesamtheit erst dann verwerten kann, wenn sie mit den nötigen Kompetenzen versehen ist. Armut und Elend lindern ist gut, Armut und Elend nach Kräften verhindern — noch besser. Es ist das mütterliche in der weiblichen Natur — le génie maternel — das so segensreich für die menschliche Gesellschaft zu wirken vermöchte! Ob Gattin und Mutter, ob alleinstehend, das Weib umfaßt mit liebendem Erbarmen alle: die Enterbten und Verlassenen, die Gefallenen, von der Gesellschaft Ausgestossenen, sie alle sind in den Augen der Frau Waisen, die der mütterlichen Hülfe bedürfen. Und diese Hülfe soll die Frau leisten, nicht nur in untergeordneter Stellung, sondern indem sie an der Seite des Mannes, mit ihm gleichberechtigt, vermöge ihrer Eigenart ihr bestes thut.

In der Familie steht es nur gut, wenn Vater und Mutter nach gemeinsam als richtig erkannten Grundsätzen die Erziehung leiten. So wird auch der Staat seine erzieherischen Aufgaben nur dann in gedeihlicher Weise zu lösen vermögen, wenn Männer und Frauen mit vereinten Kräften daran arbeiten. Dabei werden die nach hohen Zielen Strebenden sich immer mehr der Zusammengehörigkeit bewusst werden; sind doch die weiblichen Interessen nicht diejenigen einer feindlichen Partei, sondern diejenigen der Gesamtheit. S. E.

— Die „**Schweizer Hauszeitung**“, herausgegeben von *R. Wirtz-Baumann* in *Basel* möchten wir allen unsern Leserinnen angelegentlichst empfehlen. Es ist geradezu erstaunlich, was in dieser allwöchentlich erscheinenden Frauenzeitung für den sehr bescheidenen Abonnementspreis von halbjährlich 3 Franken für die Schweiz, und Fr. 4. 50 für das Ausland, alles geboten wird. Schon das Hauptblatt bringt Interessantes, Gutes, Schönes und Nützliches in Hülle und Fülle, von den vier wertvollen Gratisbeilagen: *Jugendfreund*, *Praktische Hausfrau*, *Stunden am Arbeitstisch* mit Arbeits- und Schnittmusterbogen nebst Modebildern. *Gemeinnützige Schweizerin*, nur gar nicht zu reden. Ein ganzer Jahrgang dieser ältesten Familien- und Frauenzeitung der Schweiz bildet somit ein rechtes Handbuch des Wissenswürdigsten für die Frauenwelt. Red.

— **Litterarische Neuheiten.** Was unter diesem Titel in Nr. 5 über das Pädagogische Album von *J. Burkhart* geschrieben worden, ist mir aus der Seele gesprochen. Das Schriftchen zeigt so deutlich, was dem Erzieher not thut und wie erhaben sein Beruf, dass es uns täglich zu demselben hinzieht, wie zu einem treuen Freund und Berater. Diese Lektüre führt uns unwillkürlich zur Einkerkehr und Selbsterkenntnis; sie schlägt uns sogar zuweilen nieder durch das hohe Ziel, das sie vorsteckt: immer aber wirkt sie heilsam und spornt an zur Vervollkommnung.

Für 50 Rappen ist uns da eine Fülle gesunder geistiger Nahrung geboten. E. B.

— **Die deutsche Schulreform.** *Wochenschrift für psychologische Politik und Pädagogik.* Leipzig, Jentsch's Verlagsanstalt. Die Unterrichtsmethode, die in dieser Zeitschrift als eine vollständig neue angepriesen wird, ist im Wesentlichen nur ein Ausbau der Pestalozzischen mit Hilfe der „wissenschaftlichen Psychologie“; ein an und für sich vernünftiges Programm, das aber durch allzu detaillierte Systematisierung zu allerhand Kleinlichkeiten und Wunderlichkeiten führt. So treibt in den beigelegten, im gleichen Sinn bearbeiteten „Lateinbriefen“ von Berthold Otto der Purismus — auch ein alter Bekannter — die absonderlichsten Blüten: „Bindegetön“, „Geräuschhäufung“, „Vorzeitwunsch“, das allerliebste klingende „Jetztzeitberichtzeichen u. s. w.“
W. S.

— **Die Dienstbotenfrage und die Hausfrauen.** Von Dr. W. Förster, Verlag von Karl Henckell, Zürich, 45 S. Preis 75 Rappen.

Sehr anregend und interessant ist die vorliegende Schrift, wird aber bei unsern wackern Hausfrauen jedenfalls gewaltigen Widerspruch hervorrufen. Der gelehrte Verfasser mutet ihnen aber auch wirklich nichts geringes zu, wenn er z. B. auf Seite 12 verlangt, dass sich die Hausfrau vollständiger Selbstentäußerung befleißigen müsse, die unter anderm in dem konsequenten Verzicht auf jeden Ausdruck des Machtgefühls gegenüber dem Dienenden zu bestehen habe. Beim Lesen dieses Passus wird wohl manche Hausfrau in Anna Bäbis Kraftwort ausbrechen: „Öppis dumms eso“. Und gerade verargen könnte man ihnen das nicht, denn von unsern Bäbeli und Züseli, und wie unsere Mädchen für alles, einiges oder gar nichts, sonst noch heissen mögen, dürften die allerwenigsten reif genug sein, um ein solches Mass von Freiheit und Selbstherrlichkeit ganz ohne Schaden für sich und für die Herrschaft ertragen zu können. Auch hier gilt es darum, wie bei allen menschlichen Verhältnissen, sich vor den Extremen zu hüten. Dass aber etwas geschehen muss, um der geradezu bedenklichen Fahnenflucht unter dem dienenden Stande zu wehren, ist längst jedem denkenden Menschen klar geworden. Der geehrte Verfasser vorliegender Schrift hat sich somit ein wirkliches Verdienst erworben, indem er auch die Hausfrauen zu überzeugen sucht, dass auch *sie* der neuen Zeit, die neue Formen und Verhältnisse schafft und fordert, sich anbequemen müssen. Wir möchten darum die verdienstvolle Arbeit allen Frauen, denen das Wohl ihrer Dienstboten am Herzen liegt, zur Anschaffung und Lektüre bestens empfehlen. Sie werden darin eine Fülle von Anregung und Gedanken finden, und mit dem ihnen angeborenen feinen Takt das herausgreifen, was sich jetzt schon verwirklichen oder doch für die Zukunft anstreben lässt.
D. u. R.

Mitteilungen.

Aus unserem Mitgliederkreise. *Viele Veränderungen* fanden dieses Frühjahr statt im Bestand der Lehrerschaft der Mädchensekundarschule der Stadt Bern.

Fünf Lehrer und Lehrerinnen traten aus und wurden durch neue ersetzt; ausserdem machte eine erst gegründete Klasse noch eine Neuwahl nötig, so dass die Lehrerschaft genannter Anstalt auf dieses Schuljahr sechs neue Mitglieder zählt.

Eine sehr gelungene Abschiedsfeier vereinigte am Tage nach der Promotion die Lehrer und Lehrerinnen der Schule zu Ehren derjenigen Kollegen und Kolleginnen, die im Begriffe standen, aus ihrem bisherigen Wirkungskreise auszuscheiden, teils um in eine andere Stellung überzutreten, teils um sich aus